Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1915

Karl Willoh † [Mit Abb.]

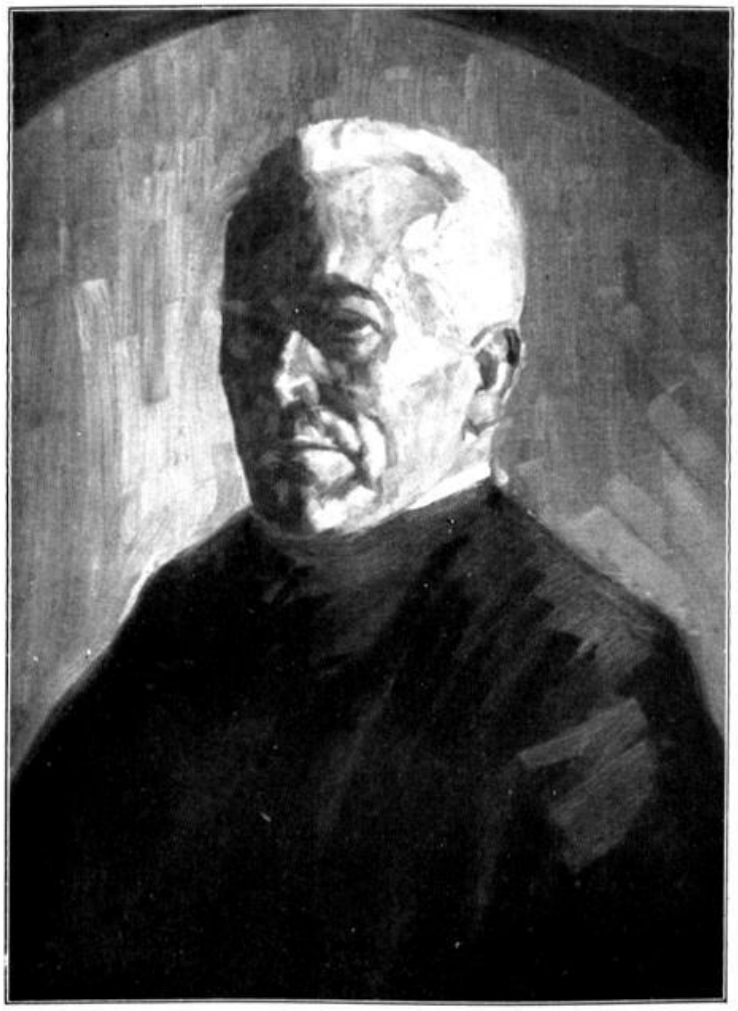
Visual Library

Karl Willoh †.

Am 9. Juni 1915 wurde in Vechta unter großer Beteiligung von nah und fern ein Mann zur letzten Ruhe bestattet, dessen Name weit über die Grenzen unserer Heimat bekannt geworden ist: der katholische Seelsorger an den Strafanstalten, Karl Willoh. Geboren am 29. Novbr. 1846 in Friesoythe, studierte er von 1863—1868 am Gymnasium in Vechta, von 1868—1872 in Münster Theologie, war dann nach empfangener Priesterweihe von 1873—1878 als Vikar in der Gemeinde Garrel tätig. Von 1878 bis zu seinem am 6. Juni 1915 erfolgten Tode, fast 37 Jahre, war er Seelsorger an den Strafanstalten in Vechta, von allen Beamten hoch geschätzt. Was der Verstorbene in letztgenannter Stellung für die ihm anvertrauten katholischen Gefangenen gewirkt hat, entzieht sich naturgemäß unserer Kenntnis. Unauslöschlich wird sein Name aber in ganz Oldenburg und darüber hinaus sein durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Lokalgeschichte.

Zahlreich sind die von ihm verfaßten Abhandlungen kleineren und größeren Umfangs, die sämtlich die Geschichte des oldenburgischer Münsterlandes zum Gegenstande haben. So schrieb er im Jahrbuch für die Geschichte des Herzogtums Oldenburg folgende Abhandlungen: Vechta im Siebenjährigen Kriege (Jahrb. VI); Die Stadtglocke in Vechta (J. IX); Der Chronist Joh. Klinghamer (J. IX); Die Verschuldung im Amte Vechta nach dem Dreißigjährigen Kriege (J. X); Funde römischer Münzen in der Nähe der Arkeburg (J. XI); Konkurs einer Bauernstelle vor 300 Jahren (J. XII); Die münsterschen Ämter Vechta und Cloppenburg 100 Jahre oldenburgisch (J. XII); Scharfrichterhaus bei Vechta (J. XII); Die Löninger Wassermühle (J. VII); Der Wiederaufbau der Stadt Vechta nach dem Brande von 1664 (J. VII); Das Gefecht bei Altenoythe 1623 (J. VIII); Das Adventsblasen im Kirchspiel Löningen (J. XIII); Bohrungen nach Salz in Oldenburg (J. XIII); Der Birkenbaum bei Endel (J. XIV); Die Pest in Langförden 1667 (J. XV); Fränkische Gräber bei Einen (J. XVI); Bruchtengerichtsurteile und Verwandtes (J. XVI); Vagabundenjagden im oldenburgischen Münsterlande (J. XVII); Kollektenbüchlein (J. XXI). — Außerdem veröffentlichte er Beiträge in der katholischen oldenburgischen Lehrerzeitung und in der „Oldenburgischen Volkszeitung" und redigierte die monatliche Beilage „Heimat- und Geschichts-Blätter", deren Erscheinen jedoch mit dem Ausbruch des Krieges aufhörte. — An selbstständigen Werken gab er heraus: Geschichte der katholischen Volksschulen des

Landesbibliothek Oldenburg



Karl Willoh.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

oldenburgischen Münsterlandes (1889), Das Gymnasium Antonianum in Vechta (1896), Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg (5 Bände, 1898—1900), Die Kapellengemeinde zu Molbergen (Festschrift 1906), Führer durch Vechta und Umgebung (1907); auch bearbeitete er Strackerjan, Aberglauben und Sagen im Herzogtum Oldenburg (2 Bände, 1909, 2. Aufl.) und Bilder aus der oldenburgischen Geschichte für Schule und Haus (3. Aufl. 1910).

Die lange Reihe wissenschaftlicher Arbeiten legt Zeugnis ab von der großen Arbeitskraft, die dem Verstorbenen bis zum Ende seines Lebens innewohnte. Bei seinen Arbeiten kamen ihm ein gutes Gedächtnis, große Menschenkenntnis, gesundes Urteil und fließende Darstellungsweise sehr zu statten. Er verstand es meisterhaft, aus trockenen Notizen das Material zu sammeln und in fließender Darstellung zu verarbeiten. Sein bedeutendstes Werk sind die fünf Bände „Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg", das bei seinem Erscheinen von der Fachkritik eine überaus günstige Beurteilung gefunden hat und dem Verfasser einen bleibenden Namen in der historischen Literatur des oldenburgischen Münsterlandes sichert. Mit einem wahren Bienenfleiß hat er jahrelang die Archive der einzelnen Pfarreien, des Offizialats in Vechta, das Haus- und Zentralarchiv in Oldenburg, das Archiv des bischöflichen Generalvikariats zu Münster, die Staatsarchive in Münster und Osnabrück durchstöbert, das gefundene Material gesichtet und dann in mustergültiger Weise zusammengestellt. Das oldenburgische Münsterland kann stolz darauf sein, in Willoh einen Darsteller seiner Geschichte gefunden zu haben, wie ihn wenige Landesteile aufweisen können. Äußere Ehrungen sind ihm nicht zuteil geworden, und er hat auch nie ein Verlangen danach geäußert, obwohl er sie verdient hätte, dies um so mehr, weil er in selbstloser Weise Zeit und Geld geopfert und, abgesehen von einer Unterstützung durch Bischof Hermann mit 1000 Mark und von einem kleinen Beitrag vom Verein der katholischen Geistlichen im Münsterlande, das Risiko für die Herausgabe des umfangreichen Werkes selbst übernommen hat. Reklame machen war nicht seine Art. Er liebte es nicht, mit seiner Person nach außen hervorzutreten. Er blieb der stille Gelehrte, der, mit sich zufrieden, gern seine eigenen Wege ging.

Landesbibliothek Oldenburg

Vereinsnachrichten.

Unseren Helden zum Gedächtnis ist fortan der erste Teil des Jahrbuchs bestimmt. Den Oldenburgern vom Offizier bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen, die ihr Leben für die Sicherheit des Vaterlandes und den Bestand und die Zukunft des Deutschen Reiches dahingegeben haben, wird hier ein bescheidenes Denkmal mit Bild und Lebenslauf gesetzt. In ihren Feldpostbriefen sprechen sie von Märschen und Kämpfen auf allen Kriegsschauplätzen, von deutschem Mannesmut in tausend Gefahren zu Wasser und zu Lande, von der furchtbaren Ernte, die der Tod um sie hielt, bis er auch sie in das frühe Grab gerissen hat. Sie lassen erkennen, wie die große Zeit auf ihre jugendstarken Seelen wirkte, wie sie durch treue Arbeit in Gottesfurcht und Gemeinsinn dem Vaterlande gedient haben, das durch Feindes Tücke in einen Kampf verwickelt wurde, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Im Oldenburger Jahrbuch 1915 ist zunächst damit nur ein Anfang gemacht. Die Schriftleitung wird in demselben Sinne in den folgenden Bänden fortfahren und bittet um vertrauensvolle Unterstützung der Angehörigen der Gefallenen. Und wenn der Friede in das Land zurückgekehrt ist, so wird durch Umfrage in allen Gemeinden des Großherzogtums festgestellt werden, wer den Heldentod für das Vaterland gefunden hat, um den künftigen Geschlechtern eine Übersicht in alphabetischer Folge mit kurzem Lebenslauf zu übermitteln, wie sie für die Befreiungskriege und die Kriege von 1866 und 1870/71 nicht zustande gekommen ist.

Das Jahrbuch erscheint zum ersten Male in erweiterter Gestalt, zur Altertumskunde und Landeskunde sind Kunst und Kunstgewerbe hinzugetreten. Zunächst sind einige Beiträge von namhaften Künstlern aufgenommen worden, das Kunstgewerbe mußte noch zurücktreten, weil der Direktor des Kunstgewerbemuseums Dr. Raspe gefallen ist. Auf seinen Antrag hatte der Vorstand in der Sitzung am 15. Mai 1914 beschlossen, das Jahrbuch zu erweitern, und das Staatsministerium, das bisher schon einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mk. bewilligt hatte, erklärte sich kurz vor Ausbruch des Krieges mit dem Plan einverstanden und bereit, dem Verein eine um 1000 Mk. erhöhte Beihilfe zu gewähren und für später eine um diese Summe erhöhte Beihilfe beim Landtag zu beantragen. Die Hauptversammlung vom 20. Dezember 1915 erhob diese Angelegenheit zum Beschluß.

Landesbibliothek Oldenburg